

# LEBENDIGE GEMEINDE MÜNCHEN

| 2025-2                                                               | Informationsbrief                 | Seite |
|----------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|-------|
| Editorial .....                                                      |                                   | 2     |
| Auferstehung und ewiges Leben                                        | <i>Pfr. Dieter Kuller</i> .....   | 2     |
| Apokryphen: Evangelien oder zensierte Bibel?                         | <i>Dr. Guido Baltes</i> .....     | 4     |
| Dietrich Bonhoeffer, der vor dem Führer warnte                       | <i>Karsten Huhn</i> .....         | 6     |
| § 218 StGB und Selbstbestimmung                                      | <i>Bolko v. Bonin</i> .....       | 8     |
| Sinkende Geburtenraten sind eine der größten Krisen                  | <i>Gudrun Kugler</i> .....        | 9     |
| Die demografische Katastrophe                                        | <i>Dennis Pfeifer</i> .....       | 11    |
| Reflexionen zu Wahrheit und Mehrheit                                 | <i>Bolko v. Bonin</i> .....       | 13    |
| Religionsfreiheit unter Druck                                        | <i>IDEA Spektrum 8/2025</i> ..... | 14    |
| So geht Einschüchterung                                              | <i>David Wengenroth</i> .....     | 15    |
| Wunder - gibt es die?                                                | <i>Bolko v. Bonin</i> .....       | 16    |
| Nachrichten .....                                                    |                                   | 17    |
| Glaube, Bibel und Bekenntnis .....                                   |                                   | 17    |
| „Ohne Jesus reißen wir nichts“ .....                                 |                                   | 17    |
| Kirche .....                                                         |                                   | 18    |
| Mitgliederzahl der Landeskirchen auf rd. 18 Millionen gesunken ..... |                                   | 18    |
| Kirche von der Basis her erneuern .....                              |                                   | 19    |
| Moderne Seelsorge: Straße statt Kirche .....                         |                                   | 20    |
| Lebensschutz .....                                                   |                                   | 21    |
| Christliche Lebensrechtler fordern Kindergeld für Schwangere .....   |                                   | 21    |
| Niederlande: Zahl der Euthanasie-Toten auf Rekordniveau .....        |                                   | 22    |
| Ehe und Familie .....                                                |                                   | 23    |
| Kritik an Bischof Gohl wegen Trauung gleichgeschlechtlicher Paare .. |                                   | 23    |
| Gender-Ideologie .....                                               |                                   | 24    |
| Recht auf Leben vs. Recht auf Abtreibung .....                       |                                   | 24    |
| Aufgelesen .....                                                     |                                   | 25    |
| Schützend vor die Schwachen stellen .....                            |                                   | 25    |
| Literaturhinweise .....                                              |                                   | 26    |
| Zum Nachdenken .....                                                 |                                   | 27    |
| In eigener Sache – vernünftige Konsequenz .....                      |                                   | 27    |
| Impressum .....                                                      |                                   | 28    |

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

dies wird unsere letzter InfoBrief sein, der - abgesehen von der schmerzlichen Mitteilung über die Auflösung der LGM (s. Seite 27) – wieder interessante Themen anspricht: Die Apokryphen werden wenig beachtet, sind aber unerschwinglich Anlass für Zweifel an der Auswahl des biblischen Kanons. Die zitierten Gedanken von Pfr. Dietrich Bonhoeffer sind immer noch relevant - auch unter demokratischen Bedingungen.

Außerdem greifen wir mit Informationen und Kommentaren die demografische Katastrophe auf, Cancel Culture, die Religionsfreiheit, sowie die Forderung einer radikalen Abtreibungs-Lobby nach einem 'Frauenrecht auf Abtreibung', die kürzlich auf UN-Ebene verhandelt wurde (s. Seite 24: Recht auf Leben vs. Recht auf Abtreibung).

Wir hoffen, dass Sie auch diesen InfoBrief mit Gewinn lesen und verbleiben mit allen guten Wünschen

Ihre Pfr. Dieter Kuller und Bolko v. Bonin

### **Auferstehung und ewiges Leben    *Pfr. Dieter Kuller***

„*Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre*“, heißt es im 90. Psalm. Viele unserer Leser haben diese Grenze schon überschritten und fragen sich: Was kommt danach? Der Beter des 90. Psalms bittet Gott: „*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.*“ Eine berechtigte Bitte, aber was heißt klug? Eine Antwort gibt Jesus in der Bergpredigt: „*Wer diese meine Rede **hört**, und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.*“ (Mt 7,24) Mit seiner Rede meint Jesus sicher nicht nur die Bergpredigt, sondern alles, was er gesagt und gepredigt hat. Der 90. Psalm führt uns an das Ende unseres Lebens, und wenn wir klug sind, dann bedenken wir, was Jesus dazu sagt, z. B. im Gespräch mit Marta, Schwester des Lazarus: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben*“ (Joh 11,25 f). Ein schwieriger Text, aber es gibt ein Beispiel dafür, wo genau das geschieht, was Jesus hier sagt: Einer der beiden Übeltäter, die mit Jesus gekreuzigt wurden, glaubt an Jesus und wird leben, obwohl sein Tod unmittelbar bevorsteht. Jesus verspricht ihm: „*Heute wirst du mit mir im Paradies sein*“ (Lk 23,43). Das heißt, er wird leben, auch wenn er stirbt. Nach den Worten Jesu gilt das auch für uns. Die Verheißung des Lebens gilt auch, wenn wir sterben. Deswegen wurde sie auch in das Glaubensbekenntnis

aufgenommen. *„Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“* Aber wie ist das mit der Auferstehung und dem ewigen Leben? Was können oder sollen wir uns darunter vorstellen? Darüber hat sich der Apostel Paulus Gedanken gemacht und schreibt im 1. Kor 15: *„Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen, mit was für einem Leib werden sie kommen?“* Paulus gibt einige Antworten, z.B.: *„Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib“* (1. Kor 15,42 u. 44). Ein Beispiel findet sich im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes: *Der Seher sieht einen neuen Himmel und eine neue Erde und das neue Jerusalem, der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz* (Offb. 21). Die Zukunftsvisionen der Offenbarung sind keine Beschreibung eines Lebens nach dem Tod, wie es von manchen Sekten dargestellt wird. Unser Glaube beruht nicht auf Beschreibungen eines Lebens im Jenseits, sondern auf der Verheißung der Auferstehung. Wie sich das ewige Leben gestaltet, wissen wir nicht. Es gibt einen interessanten Hinweis im 2. Korintherbrief. In Kapitel 12 schreibt Paulus: *„Ich kenne einen Menschen in Christus – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es -, der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann“* (2. Kor 12,3f). Offensichtlich ist der Blick in das Paradies in diesem Leben nicht möglich. Im Buch des Predigers Salomo findet sich ein Vers, dass die Ewigkeit als ein Werk Gottes nicht von uns ergründet werden kann. *„Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende“* (Pred. Salomo 3,11). Was Auferstehung ist, das wissen wir von Jesus. *„Er war tot und ist auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind“* (1. Kor. 15/20), schreibt Paulus. Das bedeutet, wir werden Jesus folgen. Der Tod ist kein Hindernis, sondern eine Durchgangsstation. Die beste und kürzeste Erklärung für die Auferstehung steht in dem Osterlied von Fürchtegott Gellert (EG 115):

Jesus lebt, mit ihm auch ich!  
 Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
 Er, er lebt und wird auch mich  
 von den Toten auferwecken.  
 Er verklärt mich in sein Licht,  
 dies ist meine Zuversicht.

## **Apokryphen: Evangelien oder zensierte Bibel?** *Dr. Guido Baltes*

(IDEA gekürzt) Auf Kritiker des Christentums üben Apokryphen eine große Faszination aus. Vor allem die neutestamentlichen Apokryphen würden – so sagt man – von „der Kirche“ unter Verschluss gehalten, um die wirkliche Wahrheit über Jesus zu vertuschen.

Schon Gotthold Ephraim Lessing (1726–1781) vermutete 1778, dass das sogenannte Nazarenerevangelium, von dem schon die Kirchenväter erzählten, das älteste und ursprünglichste Evangelium gewesen sei. Lessing wurde mit seiner These zu einem wichtigen Impulsgeber der modernen kritischen Bibelforschung. Denn wo es ein „ursprüngliches“ („wenn auch leider inzwischen verlorenes“) Evangelium gab, da konnte man auch über ein „ursprüngliches“ und inzwischen durch die Kirche verfälschtes Bild von Jesus spekulieren.

Wie ist der historische Wert dieser alternativen Evangelien zu beurteilen, und wie geheim sind sie wirklich?

### **1. Vorsicht Verwechslungsgefahr!**

Martin Luther ordnete die Apokryphen des Alten Testaments (AT) - die Bücher Tobit, Judit, 1. und 2. Makkabäer, die Weisheit Salomos, Jesus Sirach, Baruch und Zusätze zu Ester und Daniel - zwar als Anhang hinter die übrigen Schriften des AT, empfahl sie aber als „gut und nützlich zu lesen“. Während die Apokryphen des AT bis zur Reformati-  
onszeit als selbstverständlicher Teil der christlichen Bibel galten, war das bei den Apokryphen des Neuen Testaments (NT) nie der Fall.

Während die ersten Christen die Apokryphen des AT als Quelle jüdischer Weisheit und jüdischen Glaubens schätzten, wurden die meisten Schriften, die wir heute neutestamentliche Apokryphen nennen, von den führenden Lehrern des frühen Christentums von Anfang an als Irrlehre bekämpft oder als Fälschung abgelehnt. Man muss also zwischen neu- und alttestamentlichen Apokryphen unterscheiden.

### **2. Eine schillernde Vielfalt**

In ihrem Charakter und ihrer Herkunft sind diese Schriften völlig unterschiedlich: Das Thomasevangelium etwa stammt aus dem 2. Jahrhundert nach Christus (manche Forscher vermuten sogar das 1. Jahrhundert) und enthält tatsächlich viele authentische Jesusworte, die sich auch in den vier offiziellen Evangelien finden. Allerdings finden sich daneben eben auch viele befremdliche Aussagen Jesu. Etwa die, dass Frauen nur dann ins Reich Gottes kommen können, wenn sie „zu Männern werden“ (EvThom 114).

Das Barnabasevangelium dagegen, das einen sehr muslimischen Jesus zeigt, entstand erst im 14. Jahrhundert. So wundert es nicht, dass Jesus hier das Kommen des Propheten Mohammed namentlich ankündigt und schon Adam das islamische Glaubensbekenntnis (shahada) spricht.

Nur wenige der apokryphen Evangelien sind heute im Wortlaut erhalten. Viele kennen wir nur dem Namen nach, weil antike Autoren sie am Rande erwähnen, ohne daraus zu zitieren. Von manchen kennen wir einzelne Verse, weil sie von Kirchenvätern zitiert werden. Manche der Schriften wurden erst im 19. oder 20. Jh. bei archäologischen Ausgrabungen oder in alten Bibliotheken entdeckt. Darunter war etwa das Thomasevangelium, das Philippusevangelium, das Ägypter-Evangelium und das Evangelium der Wahrheit.

### **3. Was steht drin?**

So geheim, wie häufig behauptet, sind die Apokryphen des NT nicht. Die wichtigsten Texte sind heute im Internet frei verfügbar.

Wer sie liest, stellt fest, wie stark sich diese Schriften von dem unterscheiden, was wir aus dem NT kennen: Das Kindheitsevangelium des Thomas erzählt davon, wie der fünfjährige Jesus aus Lehm Spatzen formt und dann in die Hände klatscht, so dass sie lebendig davonfliegen (K. Thom 2). Diese Geschichte findet später sogar ihren Weg in den Koran (Sure 5:110).

Im Petrusevangelium gibt es einen „Augenzeugenbericht“ wie Jesus – links und rechts gestützt von zwei Engeln – in der Osternacht das Grab verlässt, während ein sprechendes Kreuz hinter den dreien herläuft, (Petr. Ev 39–42).

Die Mehrheit der heute noch erhaltenen apokryphen Evangelien steht der Bewegung der Gnosis nahe, einer ursprünglich nichtchristlichen religiösen Bewegung. Für sie bestand die wahre Erlösung darin, den göttlichen Kern in sich selbst zu entdecken. Für diese Bewegung war daher der Tod Jesu am Kreuz uninteressant.

Der Wert dieser Schriften besteht deshalb nicht darin, dass sie uns zusätzliche Informationen über Jesus bringen, sondern darin, dass sie uns Einblicke geben in die Glaubensüberzeugungen unorthodoxer Gruppen des 2. und 3. Jahrhunderts, zum Teil auch späterer Zeit bis in das Mittelalter hinein.

### **4. Eine zensierte Bibel?**

Immer wieder ist von modernen Kritikern des Christentums der Vorwurf zu hören, die Kirche habe die apokryphen Evangelien, die in der Frühzeit des Christentums zur Bibel gehört hätten, später daraus

entfernt, um sich gegen vermeintliche Irrlehren zu schützen, die in Wirklichkeit die wahren, ursprünglichen Lehren Jesu waren. Dieser Vorwurf ist historisch nachweislich falsch.

In den ersten Jahrhunderten (bis ca. 400 n. Chr.) gab es jedoch noch Unschärfen und Diskussionen darüber, welche Bücher zum NT gehören. Diese betrafen allerdings nur die Ränder: Über die vier Evangelien und die Briefe des Paulus etwa gab es nie Uneinigkeit, abgesehen von Markion, der um 150 n. Chr. vorschlug, sich auf das Lukasevangelium und ausgewählte Paulusbriefe zu beschränken.

Umstritten waren lediglich kleinere Briefe wie etwa der 2. und 3. Johannesbrief und der Philemonbrief oder auch der Hebräerbrief. Die älteste bekannte Kanon-Liste, der sogenannte Kanon Muratori (Ende 2. Jh.), nennt außerdem neben der Offenbarung des Johannes auch die Offenbarung des Petrus, fügt aber hinzu, dass diese – anders als die übrigen Schriften – in vielen Gemeinden umstritten sei.

Keine der heute bekannten Apokryphen des NT erscheint in einer der uns bekannten Kanon-Listen. Keine von ihnen wurde also jemals aus der christlichen Bibel „entfernt“.

### **Fazit: Interessant und aufschlussreich**

Die Apokryphen des NT sind interessant und aufschlussreich, weil sie uns Einblick geben in die Vielfalt christlicher, pseudochristlicher und postchristlicher Glaubensüberzeugungen und Jesusvorstellungen der ersten Jahrhunderte.

*Dr. Guido Baltes, ist Theologe und lehrt NT am MBS-Bibelseminar, an der Philipps-Universität Marburg und der Evang. Hochschule Tabor.*

### **Dietrich Bonhoeffer, der vor dem `Führer´ warnte**

*IDEA-Redakteur Karsten Huhn (Auszug)*

**Dietrich Bonhoeffer wurde vor 80 Jahren am 9. April 1945 von den Nationalsozialisten hingerichtet. Einige seiner Gedanken:**

Bonhoeffer warnte früh vom „Führer“ als „Verführer“. Am 1. Februar 1933 – zwei Tage nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler – hält er im Berliner Rundfunk, einen helllichtigen Vortrag: *„Der Führer wird sich dieser klaren Begrenzung seiner Autorität verantwortlich bewusst sein müssen. ... lässt er sich von dem Geführten dazu hinreißen, dessen Idol darstellen zu wollen – und der Geführte wird das immer von ihm erhoffen – dann gleitet das Bild des Führers über in das des Verführers.“*

Bonhoeffer schließt sich der Bekennenden Kirche an. Sie versteht sich als Gegenbewegung zu den Deutschen Christen, die den christlichen Glauben mit nationalsozialistischer Blut- und Rassenlehre kurzschlossen. Bonhoeffer stellt sich dagegen und formuliert bereits 1933 seinen Aufsatz 'Die Kirche vor der Judenfrage'. Darin erkennt er zunächst die staatliche Ordnung an: Die Kirche sei *„nicht dazu angehalten, dem Staat in sein spezifisch politisches Handeln direkt hineinzureden. Sie hat staatliche Gesetze weder zu loben noch zu tadeln, sie hat vielmehr den Staat als Erhaltungsordnung Gottes in der gottlosen Welt zu bejahen.“* Doch dann folgt die Kritik: Der Staat dürfe seine Gewalt nicht so ausbauen, dass er der christlichen Verkündigung und dem christlichen Glauben sein Recht raube: *„Diesen Übergriff der staatlichen Ordnung muss die Kirche zurückweisen.“*

Für die Kirche sieht Bonhoeffer drei Optionen: Erstens kann sie den Staat fragen, ob sein Handeln legitim ist, zweitens den Opfern des Staatshandelns helfen: *„Tut Gutes an jedermann.“* Am radikalsten ist jedoch die von Bonhoeffer eröffnete dritte Möglichkeit: *„Nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen. Solches Handeln wäre unmittelbar politisches Handeln der Kirche und ist nur dann möglich und gefordert, wenn die Kirche den Staat in seiner Recht und Ordnung schaffenden Funktion versagen sieht.“*

Er warnt den Staat vor einer *„Rechtlosmachung irgendeiner Gruppe von Staatsuntertanen“* sowie vor dem *„zwangsmäßigen Ausschluss der getauften Juden aus unseren christlichen Gemeinden“* sowie *„dem Verbot der Judenmission“*.

*„Ich glaube, dass die Bibel allein die Antwort auf alle unsere Fragen ist und dass wir nur anhaltend und etwas demütig zu fragen brauchen, um die Antwort von ihr zu bekommen. Die Bibel kann man nicht einfach lesen wie andere Bücher. Man muss bereit sein, sie wirklich zu fragen. Nur so erschließt sie sich. Nur wenn wir letzte Antwort von ihr erwarten, gibt sie sie uns. Das liegt eben daran, dass in der Bibel Gott zu uns redet. Und über Gott kann man eben nicht so einfach von sich aus nachdenken, sondern man muss ihn fragen. Natürlich kann man die Bibel auch lesen wie jedes andere Buch, also unter dem Gesichtspunkt der Textkritik etc. Nur dass das nicht der Gebrauch ist, der das Wesen der Bibel erschließt, sondern nur ihre Oberfläche.“*

*Wie wir das Wort eines Menschen, den wir liebhaben, nicht erfassen, indem wir es zuerst zergliedern, sondern wie ein solches Wort einfach von uns hingenommen wird und wie es dann tagelang in uns nachklingt ... so sollen wir mit dem Wort der Bibel umgehen. Nur wenn wir es einmal wagen, uns so auf die Bibel einzulassen, als redete hier wirklich der Gott zu uns, der uns liebt und uns mit unseren Fragen nicht allein lassen will, werden wir an der Bibel froh.“*

*„Wir glauben ja an allerlei, wir glauben sogar an viel zu viel – wir glauben an die Macht, wir glauben an uns selbst, wir glauben an andere Menschen, wir glauben an die Menschheit. Wir glauben an unser Volk, wir glauben an unsere Religionsgemeinschaft, wir glauben an neue Ideen, aber wir glauben ... an den Einen nicht – an Gott. Und dieser Glaube an Gott würde uns nämlich den Glauben an alle die anderen Mächte nehmen, unmöglich machen. Wer an Gott glaubt, der glaubt in dieser Welt an nichts anderes, denn er weiß, es zerbricht und vergeht, aber er braucht auch an nichts ‚anderes‘ zu glauben, denn er hat ja den, von dem alles kommt und in dessen Hände alles fällt.“*

### **§ 218 StGB und Selbstbestimmung Bolko v. Bonin**

Die Debatte über das Thema Abtreibung beginnt bei uns stets bei ungewollter Schwangerschaft. Diese hat jedoch immer eine Vorgeschichte: Dass sexuelle Interaktion einer Frau mit einem Mann zur Schwangerschaft führen kann, wissen schon Schulkinder - auch wie das zu verhindern ist. Ungewollt schwanger können Mädchen und Frauen durch Vergewaltigung werden – dann ist das keine Selbst- sondern Fremdbestimmung, ein tief in das Leben der Betroffenen eingreifendes leidvolles Gewalterlebnis, das eine Ausnahmeregelung rechtfertigt.

Wenn Sex einvernehmlich nur der Lustbefriedigung dient, geschieht dies jedoch selbstbestimmt und wissend um die möglichen Folgen.

Biologisch entsteht Leben durch die Verschmelzung von Samen und Eizelle. Der daraus wachsende Embryo ist zwar im Leib der Mutter und von ihr abhängig, aber er ist nicht ihr Leib, sondern ein neuer sich entwickelnder Mensch mit seinem ganzen genetischen Potenzial.

Staatlich geschützt wird er – weil völlig hilflos - durch den § 218 StGB, und ab der Geburt durch die §§ 211 ff. StGB.

Wenn der sich entwickelnde Mensch nicht von Anfang an Träger der Menschenwürde ist, wären alle anderen Entwicklungsschritte - z.B. Lebensfähigkeit, Bewusstsein, Autonomie - willkürlich und können

auch auf Menschen angewendet werden, die behindert, krank oder alt sind. Dann wären wir auf dem Weg zur schon bitter erlebten Euthanasie.

### **Das Argument ‚Selbstbestimmung‘ ist schwach**

Selbstbestimmung der Schwangeren ist das Ziel der Befürworter einer Liberalisierung von Abtreibung: Die Schwangere solle über ‚ihren Körper‘ selbst entscheiden können; Gesellschaft und Staat haben, so deren Postulat, nicht dreinzureden - gar mit dem Strafrecht zu drohen.

Damit wird die Selbstbestimmung höher bewertet als das Leben des Embryos. Selbstbestimmte Vorsicht ist jedoch schon vor einer sexuellen Interaktion nötig und nicht erst, wenn ein Kind gezeugt wurde. Selbstbestimmung wird hier nützlich überhöht, denn wir sind ohnehin vielfach fremdbestimmt u.a. durch die Menschenrechte und das Grundgesetz. Vieles davon beruht auf christlichen Werten (u.a. Gottebenbildlichkeit ⇒ Menschenwürde, 5.Gebot ⇒ Tötungsverbot, 6.Gebot ⇒ Schutz der Ehe, 8.Gebot ⇒ Schutz der persönlichen Integrität). Fremdbestimmt werden wir aktuell auch durch Cancel Culture und Political Correctness.

Jean-Paul Sartre, der vor 45 Jahren starb, postulierte: das Individuum sei in seiner Existenz fremdbestimmt.

Dies sollte nicht nur Christen, sondern auch Atheisten zu denken geben.

### **Sinkende Geburtenraten sind eine der größten Krisen**

*Gudrun Kugler (redaktionell bearbeitet)*

(IDEA) Der massive Rückgang der Geburtenraten in vielen Ländern stellt eine der größten Krisen der Gegenwart dar. Sie stellt sowohl Österreich als auch Deutschland vor immense Herausforderungen: Sinkende Geburtenraten, eine alternde Bevölkerung und ein zunehmender Arbeitskräftemangel werden Wirtschaft und Sozialsysteme, wie wir sie kennen, umkrempeln.

Seit den 1970er-Jahren weisen beide Länder Geburtenraten auf, die deutlich unter dem Niveau liegen, das notwendig wäre, um die Bevölkerungszahl stabil zu halten. Jedes Jahr gibt es mehr Todesfälle als Geburten. Die Bevölkerung wird älter, während die Zahl der jungen Menschen weiter sinkt.

Dabei hat die Kinderzahl innerhalb der Familien in den vergangenen 50 Jahren nicht so stark abgenommen. Die Kinderlosigkeit ist allerdings dramatisch gestiegen. In Japan sind 1974 beispielsweise lediglich eine von 20 Personen kinderlos gewesen. Heute sind es bereits 40%.

Ähnliche Entwicklungen kann man in Italien beobachten. Dort ist 1975 eine von 30 Personen kinderlos gewesen, 1990 eine von drei, und

inzwischen nähert sich die Kinderlosigkeit der 40-Prozent-Marke wie in Japan. In Südkorea liegt sie derzeit sogar bei 55%, und selbst in den USA beträgt sie inzwischen mehr als 35%.

### **Die meisten Frauen wollen Kinder bekommen**

Studien zeigen, dass rund 90% der Frauen Kinder haben oder haben wollen bzw. sich vorstellen können, welche zu bekommen. So hat die Nationale Erhebung zum Familienwachstum von 2017 bis 2019 (National Survey of Family Growth) in den USA ergeben, dass die meisten kinderlosen Frauen keine bewusste Entscheidung gegen Kinder getroffen haben. Die meisten Ursachen für Kinderlosigkeit lassen sich auf äußere Umstände zurückführen. Dazu gehört das Fehlen des passenden Partners, die Verschiebung des Kinderwunsches, um einen bestimmten Lebensstil beibehalten zu können, sehr lange Bildungswege sowie Zukunftsangst oder Unsicherheit.

Hinzu kommt neuerdings das stark wachsende Phänomen der Unfruchtbarkeit, das in der öffentlichen Debatte noch kaum aufgegriffen worden ist. Ein besonders prägnantes Beispiel liefert Spanien. Dort ist das Durchschnittsalter der Erstgebärenden von 25 Jahren im Jahr 1981 auf 32 Jahre im Jahr 2021 gestiegen. Das Hinauszögern der Elternschaft führt oft dazu, dass viele Frauen keine Kinder mehr bekommen.

Daten aus verschiedenen Ländern deuten zudem darauf hin, dass höchstens die Hälfte der Frauen, die im Alter von 30 Jahren noch kinderlos sind, später noch Mutter werden. Ungeplante Kinderlosigkeit bringt den Betroffenen dabei oftmals erheblichen Kummer, insbesondere wenn sie älter werden und sich die Prioritäten im Leben ändern.

### **„Ohne Menschen fehlt das Warum“**

Eine kinderlose Gesellschaft neigt zu Dekadenz und Instabilität, wie bereits der französische Demograf Arsène Dumont (1849–1902) im 19. Jahrhundert festgestellt hat. Die Auswirkungen dieser Entwicklung sind tiefgreifend. Renten-, Pflege- und Sozialsysteme geraten unter enormen Druck.

In Deutschland wird bis 2040 etwa ein Drittel der Bevölkerung im Rentenalter sein. Die Beiträge der Erwerbsbevölkerung werden nicht ausreichen, um die wachsenden Kosten zu decken.

Auch die Einwanderung kann diese Probleme nur begrenzt abfedern und stellt Gesellschaften vor zusätzliche „Integrationsherausforderungen“. Wir können Straßen, Gebäude und Fabriken bauen, aber ohne Menschen, die sie nutzen, haben sie keine Bedeutung. Deshalb ist eine demografische Rezession schlimmer als eine wirtschaftliche.

Es reicht deshalb nicht aus, lediglich in den kurzen Zyklen einer Legislaturperiode zu denken. Stattdessen müssten dringend langfristige Maßnahmen priorisiert werden, die über kurzfristige Erfolge und Wiederwahlstrategien hinausgehen.

### **Die Politik kann das Problem nicht allein lösen**

Der Staat muss zwar die Entscheidung des Einzelnen bzw. der jeweiligen Paare, respektieren. Gleichwohl kann er mit einem Maßnahmenbündel für eine Verringerung der Kinderlosigkeit eintreten. Dass dies sogar geboten ist, zeigt die Lücke zwischen der gewünschten und tatsächlichen Kinderzahl, die in allen betroffenen Staaten aufklafft.

Die Politik allein wird die demografische Krise jedoch nicht lösen können. Die gesellschaftliche Anerkennung für Kinder und Familien kann schließlich nicht politisch verordnet werden. Dazu ist vielmehr ein kultureller Wandel erforderlich basierend auf einer breiten gesellschaftlichen Debatte, über die unersetzliche Rolle der Familie für den Einzelnen und die Gesellschaft, was die Wertschätzung von Kindern einschließt.

Das beginnt bei jedem Einzelnen und muss sich insbesondere bei den sogenannten Eliten, den Entscheidungsträgern und Influencern durchsetzen, um die notwendigen Haltungsveränderungen zu bewirken. Zudem sind zielgerichtete und mutige Reformen notwendig, um die Renten-, Alters- und Gesundheitsinfrastruktur zu sichern.

Die Würde jedes einzelnen Menschen muss auch in einer alternden Gesellschaft gewahrt werden. Das wird vor allem in der Diskussion um den assistierten Suizid und Euthanasie deutlich, denen durch die demografischen Veränderungen nicht Tür und Tor geöffnet werden dürfen. Dazu ist es nötig, der wachsenden Einsamkeit entgegenzuwirken.

*Guðrun Kugler ist österreichische Nationalratsabgeordnete (aus einem Gastbeitrag für das Online-Magazin Corrigenda.*

### **Die demografische Katastrophe** *IDEA-Leiter Dennis Pfeifer*

**(IDEA) In Deutschland werden jedes Jahr deutlich weniger Kinder geboren als Menschen sterben. Das liegt auch an einem tiefgreifenden Wertewandel und dem Verlust religiöser Bindung.**

Deutschland steckt mitten in einer demografischen Katastrophe. Seit 1972 sterben hierzulande jedes Jahr mehr Menschen, als Kinder geboren werden. Ohne die hohe Zuwanderung würde die Bevölkerung drastisch schrumpfen. Doch trotz Migration lässt sich die rasante Alterung der

Gesellschaft nicht aufhalten. Bis 2035, wenn die letzten geburtenstarken Jahrgänge das Rentenalter erreichen, wird jeder Vierte über 67 Jahre alt sein, während weniger als 20% der Bevölkerung unter 20 sein werden. Damit steht unser Land vor einem schleichenden Untergang. Es fehlen Fachkräfte, unseren Sozialsystemen droht der Zusammenbruch – mit gravierenden Folgen für Wohlstand und soziale Sicherheit.

### **Tiefgreifender Wertewandel**

Warum bekommen die Menschen immer weniger Kinder? Lange galt Familie als Fundament der Gesellschaft – heute steht sie unter Dauerbeschuss. Das Leben wird immer teurer, unsichere wirtschaftliche Perspektiven belasten junge Paare. Immer mehr Familien sind auf zwei Einkommen angewiesen, wodurch traditionelle Modelle kaum noch lebbar erscheinen. Hausfrau und Mutter? Das gilt in unserer Gesellschaft als überholtes Konzept. Frauen bekommen daher immer später Kinder oder entscheiden sich ganz dagegen.

Familie verliert in einer Gesellschaft, die Selbstverwirklichung über Verantwortung stellt, an Bedeutung. Verbindliche Beziehungen werden seltener, Ehen zerbrechen häufiger und die klassische Familie verliert an Wertschätzung. Elternschaft gilt nicht mehr als erstrebenswert, sondern als Einschränkung - oder gleich als Bedrohung für das Klima. Hinter der Demografie-Krise steckt nicht nur wirtschaftlicher Druck, sondern ein tiefgreifender Wertewandel.

### **Verlust des Glaubens**

Ein entscheidender Faktor ist der fortschreitende Verlust religiöser Bindung. Während 1950 noch fast 96% der Deutschen Mitglied einer Kirche waren, sind es heute unter 50% – Tendenz rapide fallend. Wo christliche Prägung schwindet, geht die Überzeugung verloren, dass Kinder ein Geschenk Gottes sind – und nicht nur private Option.

Die Bibel nennt Kinder eine „Gabe des Herrn“ (Psalm 127,3), ein zunehmend verdrängter Gedanke, wie die Debatte um Abtreibungen auf traurige Art belegt. Stattdessen stehen materielle Absicherung und persönliche Unabhängigkeit im Zentrum. Werte wie Verzicht, Verantwortung und Weitergabe des Glaubens werden immer seltener gelebt.

Es reicht nicht, finanzielle Anreize zu schaffen – es braucht eine echte kulturelle Neuausrichtung. Kirche und Christen müssen Mut zur Familie machen. Sie ist mehr als eine private Lebensform – sie ist ein göttlicher Auftrag. Lassen wir sie nicht aussterben. „Ein Land, das sich gegen Kinder entscheidet, entscheidet sich gegen seine Zukunft.“

## **Reflexionen zu Wahrheit und Mehrheit** Bolko v. Bonin

### **Zur Wahrheit:**

Wahrheit hat einen Absolutheitsanspruch: etwas ist wahr oder nicht. Für uns Christen sind das die von Gott inspirierten Aussagen und Gebote der Bibel – gerichtet gegen menschliche Schwächen und/oder den gesellschaftlichen Mainstream. Sie sind Kompromissen nicht zugänglich, weil dadurch die Wahrheit selbst infrage gestellt würde.

Es gibt biblische Vorschriften, die zur Zeit ihrer Formulierung sinnvoll waren, aber von Christus (Opfervorschriften) oder durch neue Materialien, Medikamente, Analysetechniken (z.B. Kleidungs- und Speisevorschriften) überholt sind. Für Gebote, die auf menschliche Schwächen zielen, gilt dies jedoch nicht, da letztere sich seither nicht geändert haben – wenn auch tolerante Ansichten hierzu.

Halbwahrheiten sind auf der Suche nach Kompromissen vielleicht gut gemeint, unterminieren aber die Wahrheit.

„*Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme*“ (Joh 8,37). Soweit die biblische Wahrheit nicht eindeutig ist, bedarf die Entscheidung des *magnus consensus* (s. Martin Pflaumer im CA-Magazin III-2024 [www.gesellschaft-fuer-mission.de](http://www.gesellschaft-fuer-mission.de) und ABC-Nachrichten 2025.1 [www.abs-bayern.de](http://www.abs-bayern.de)).

### **Zur Mehrheit:**

Mehrheiten sind ein demokratisches Ordnungsprinzip, um Strittiges zu entscheiden. Eine Kirche, die demokratisch verfasst ist, muss unterscheiden, in welchen Bereichen die göttliche Wahrheit gilt und in welchen das Mehrheitsprinzip angewendet werden kann. Naheliegend ist, dass irdische Belange der Kirche demokratisch entschieden werden können, wie z.B. Organisatorisches, Haushalte, Bau- und Besoldungsfragen - nicht jedoch biblische Wahrheiten, die Mehrheitsentscheidungen nicht zugänglich sind.

Philosophische und ideologische Ideen oder auch Sachverhalte, können je nach Sichtweise unterschiedlich interpretiert werden. Das ist das Feld für mehrheitlich zu findende Kompromisse.

Im politischen Raum gilt dies zwar auch für religiöse Wahrheiten, da auch andre Werte und Ansichten einbezogen werden müssen, nicht aber im Raum religiöser Glaubensgemeinschaften mit ihrem Wahrheitsanspruch.

Christen und unsere Kirchen haben nicht die Aufgabe, Mehrheiten für Meinungen zu suchen, sondern biblische Wahrheiten zu bezeugen.

## **Religionsfreiheit unter Druck**

(IDEA Spektrum 8, 2025) Der Seniorprofessor für Menschenrechte der Universität Erlangen-Nürnberg, Heiner Bielefeldt, beobachtet in liberalen Kreisen eine gewisse Skepsis gegenüber dem Recht auf Religionsfreiheit. Für andere Menschenrechte engagierten sie sich hingegen sehr, sagte Bielefeldt beim Internationalen Symposium „Religionsfreiheit: Anspruch – Wirklichkeit – Herausforderungen“ an der freien Theologischen Hochschule Gießen. Einen Grund für die herrschende Skepsis sieht Bielefeldt darin, dass Religion liberalen Milieus oft fremd geworden ist. Es herrscht mitunter die Klischeevorstellung, dass sie ein Medium der „Gegenaufklärung“ ist und Rechte wie die Meinungsfreiheit beschränkt. Kämpferische Instrumentalisierungen durch ultrakonservative Kreise gibt es tatsächlich – doch es gilt, daraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Es darf nicht vergessen werden, dass ohne Religionsfreiheit der Kanon der Menschenrechte unvollständig ist. Letztendlich dient die Religionsfreiheit dem Schutz aller Menschen in ihrer Vielfalt und ist unersetzbar. Anders als die Meinungs-, Versammlungs- und Gedankenfreiheit schützt es die Glaubenspraxis. Es beinhaltet auch das Recht, Glauben anzuzweifeln, ihn zu wechseln oder an nichts zu glauben.

### **Identitätspolitik schadet**

Christoph Raedel, Professor für Systematische Theologie und Theologiegeschichte an der FTH Gießen, beklagte, dass die gegenwärtig vorherrschende Identitätspolitik dem Gemeinwohl und dem Zusammenhalt einer demokratischen Gesellschaft schadet. Obwohl es der Identitätspolitik darum geht, dass bisher diskriminierte Gruppen, wie etwa die LGBTQ-Gemeinschaft, gesellschaftliche Anerkennung erfahren, führt sie zu neuen Ungleichbehandlungen und weniger Freiheit. Das habe mit der dort vorherrschenden Überzeugung zu tun, dass sich die Gesellschaft in Täter- und Opfergruppen unterteilen lasse. Christen, insbesondere die mit traditionellen Glaubens- und Wertvorstellungen, werden dabei der vorherrschenden Tätergruppe zugerechnet. Das macht es ihnen schwer, eigene Diskriminierung geltend zu machen. In westlichen Staaten beobachtet er eine Tendenz zur Ausweitung von Antidiskriminierungsgesetzen, was die Religionsfreiheit gefährdet.

## **So geht Einschüchterung** *David Wengenroth*

(IDEA) Die Gebetsinitiative „40 Tage für das Leben“ hat Standorte ihrer Gebetsmahnwachen verlegt. Grund ist das „Zensurzonen“-Gesetz der Ampel-Regierung.

Seit Aschermittwoch finden in einigen deutschen Städten wieder die Gebetsmahnwachen der Initiative „40 Tage für das Leben“ statt. Dabei beten Christen seit Jahren friedlich in der Nähe von Abtreibungseinrichtungen für das Leben ungeborener Kinder.

In Pforzheim und Frankfurt am Main stehen die Beter diesmal an anderen Plätzen als in früheren Jahren – rund 100 Meter weiter entfernt von den Zweigstellen der Abtreibungsorganisation Pro Familia. Auf den ersten Blick keine große Sache. Aber beim genaueren Hinschauen die Folge einer perfiden Einschüchterungstaktik.

### **Bürokratischer Kleinkrieg**

Zur Erinnerung: Seit November 2024 gilt das „Zensurzonen“-Gesetz, das die Ampelregierung im vergangenen Sommer verabschiedet hat. Es verbietet die sogenannte „Gehsteigbelästigung“ von Schwangeren in einem Umkreis von 100 Metern um Abtreibungseinrichtungen.

Rein rechtlich gesehen betrifft es die Gebetsmahnwachen nicht, denn die friedlichen Beter haben noch nie irgendwen bedrängt, schikaniert oder angepöbelt. Sie stehen (oder knien) einfach da und beten. Trotzdem führen einige Stadtverwaltungen seit Jahren einen nickeligen Kleinkrieg gegen sie. Die Abtreibungslobby und ihre bürokratischen Helfer können eben nichts ertragen, was nach Kritik aussieht.

### **Willkommener Vorwand**

Die Gebetsmahnwachen müssen sie gleichwohl dulden. Vor nicht einmal zwei Jahren hat das Bundesverwaltungsgericht bestätigt, dass die Meinungs-, Versammlungs- und Religionsfreiheit des Grundgesetzes auch das Recht von Lebensrechtlern schützt, in der Öffentlichkeit friedlich auf ihr Anliegen hinzuweisen. Das gilt auch in der Nähe von Abtreibungseinrichtungen.

Aber das „Zensurzonen“-Gesetz liefert einen willkommenen Vorwand für weitere Nadelstiche. In Aachen wurde eine Gebetsmahnwache in eine abgelegene Nebenstraße verbannt, berichtet der Rechtsanwalt Felix Böllmann, der für die christliche Menschenrechtsorganisation ADF International tätig ist. In Münster musste ein seit über 20 Jahren stattfindender friedlicher Gebetszug einen großen Bogen um die Beratungsstelle einer Abtreibungsorganisation machen.

## **Kleine Nadelstiche**

In Frankfurt am Main und Pforzheim ließen die Organisatoren der Mahnwachen es nicht auf den Konflikt mit der Staatsgewalt ankommen, berichtet der Geschäftsführer von „40 Days for Life International“, der Rechtsanwalt Tomislav Čunović. Die Beter bezogen freiwillig Standorte außerhalb der Zensurzone. Die neuen Standorte liegen immer noch in Sichtweite der Pro-Familia-Zweigstellen.

Wie gesagt: Keine große Sache. Kleine Nadelstiche gegen die fundamentalen Rechte von Christen. So geht Einschüchterung.

## **Wunder - gibt es die? Bolko v. Bonin**

Als *Wunder* wird ein Ereignis bezeichnet, dessen Zustandekommen wir uns nicht erklären können. In vergangenen Zeiten waren Ereignisse sehr viel häufiger unerklärlich als heute, weil man ihre naturgesetzlichen Grundlagen nicht kannte. Sie wurden als „wunderbar“ wahrgenommen und als Wunder bezeichnet.

Dr. Gerhard Haszprunar, Prof. em. für Systematische Zoologie an der LMU, hat in seinem Buch „Biologie der Bibel“ (EOS-Verlag) für viele „Wunder“ gezeigt, dass in der Bibel meist korrekt beschriebene Naturphänomene heute wissenschaftlich nachvollziehbar sind. Dazu gehören die 10 Plagen, die Moses über Ägypten heraufbeschworen hat, um den Pharao zur Freigabe der versklavten Israeliten zu bewegen oder die des Exodus. Aber sind diese Ereignisse – zum entscheidenden Zeitpunkt - deshalb weniger wunderbar?

Für einige der biblischen Wunder wie Heilungen (z.B. Lk 7,22) und Auferweckungen vom Tod, findet man jedoch keine wissenschaftlichen Erklärungen oder vermutet Scheintod. Für andere Wunder baut man Behelfsbrücken. So versucht man z.B. die Speisung der 5000 (Mk 6, Mt 14, Lk 9, Joh 6) so zu erklären, dass Pilger „zu einer einsamen Stätte“ (der Bergpredigt) ein Picknick mitgenommen haben könnten. Dennoch bliebe aber wunderbar, dass sie das wenige Mitgebrachte mit denen teilten, die ohne Verpflegung gekommen waren und dass sogar noch „12 Körbe voll“ übriggeblieben sind.

Man wird der Bedeutung von Wundern nicht gerecht, wenn man nur Ereignisse für glaubwürdig hält, die wir mit unserem irdisch begrenzten Wissen erklären können. Denn so wird die entscheidende geistliche Dimension ignoriert, dass Gott allmächtig ist und auch Wunder

bewirken kann, ohne Rücksicht auf von ihm eingerichtete Gesetzmäßigkeiten. Jesus bekräftigt das im Kontext von ihm bewirkter Wunder: *Selig ist, wer sich nicht ärgert an mir* (Lk 7,23).

Die Skepsis gegen Wunder ist unbiblisch, denn das Geschehen zeigt - erklärbar oder nicht - Gottes Wirken an dem speziellen Ort und genau zu der Zeit und es gibt kein Grund, darin nicht Gottes Wirken als wunderbar zu erkennen.

Weil er ein Gott der Liebe ist, schafft er durch Wunder Fakten wie z.B. die in der Bibel beschriebenen, wozu herausragend die Zeugung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi gehören, durch dessen Opfertod die erlöst werden, in denen der Glaube an ihn fruchtbar ist - ein Glaube, der auch in Notsituationen Halt gibt und tröstet.

Wenn wir Ereignisse nicht erklären können, heißt das nicht, dass es sie nicht gab bzw. gibt, sondern, dass wir nur Teilwissen und Glaubensprobleme haben.

Die sichtbaren Dinge und die weltliche Rationalität sind nicht alles: unsere evolutionsbedingt begrenzte, auch irrende Erkenntnisfähigkeit (z.B. der mehrfache Wandel der Weltbilder) sollte uns demütig einräumen lassen, dass es jenseits dessen, was wir wissenschaftlich erklären können, viel Raum für Wunder gibt - als Zeichen, dass Gott der Herr ist.

## Nachrichten

### Glaube, Bibel und Bekenntnis

**„Ohne Jesus reißen wir nichts“** Pfr. Olaf Latzel

(IDEA) Christen müssen in einem Land, das zunehmend Gottes Ordnungen ablehnt, aufstehen und für diese eintreten. Dazu hat der Pastor der Bremer St.-Martini-Gemeinde, Olaf Latzel, Anfang März auf dem Chemnitzer Bibelseminar aufgerufen.

Er beschäftigte sich an vier Abenden mit den Königen Judas und der Frage, was man von ihnen für das Glaubensleben lernen kann. Am Seminar nahmen pro Abend jeweils rund 800 Personen teil – sowohl vor Ort als auch online.

Am Beispiel des Königs Joschafat (er regierte etwa 870–850 v. Chr.) erläuterte Latzel Grundprinzipien für die Gemeinde. Joschafat hat sich gegen den Götzendienst gestellt und das Land nach göttlichen Maßstäben neu geordnet. „Gott hat eine perfekte Ordnung geschaffen – im Großen wie im Kleinen“, sagte Latzel. Dazu gehört die staatliche Ordnung, die Ehe und das biblische Konzept von zwei Geschlechtern.

„Wenn Menschen behaupten, dass die Dinge anders sind, als es die Bibel in der Schöpfungsordnung beschreibt, müssen wir als Gemeinde entschieden widersprechen. Und wir müssen vor allem versuchen, nach den Ordnungen zu leben, die Gott gegeben hat“.

### **Die Gemeinde muss Ordnung schaffen**

In der Gesetzesordnung der Bibel sei die „Betriebsanleitung für den Menschen“ niedergelegt. Darin ist zum Beispiel klar formuliert: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Doch stattdessen wird dieses Gebot heute immer wieder relativiert. „Wenn man keinen Spaß mehr an seiner Ehefrau hat, dann sucht man eben eine neuere, eine knackigere, eine hübschere, oder man sucht sich einen reicheren Mann.“

Christen neigen dazu, die Ordnungen Gottes „so ein bisschen ziehen zu lassen“. Deshalb sei es entscheidend, dass die Gemeinde Christi immer wieder für Ordnung sorgt. Dies ist bereits durch Reformatoren wie Martin Luther (1483–1546), Johannes Calvin (1509–1564) und Ulrich Zwingli (1484–1531) geschehen.

Sie haben die Irrlehre ihrer Zeit aufgedeckt – eine Lehre, die suggeriert, dass Erlösung nicht durch das „Blut Jesu“, sondern durch die Betrachtung von Reliquien oder den Kauf von Ablassbriefen möglich ist. „Der Taler in der Kiste klingt, die Seele in den Himmel springt“ – das war damals der Werbeslogan“.

Gerade in Deutschland gerät vieles in Unordnung: Der christliche Glaube spielt eine immer geringere Rolle, während die Menschen bei politischen Parteien Hilfe suchen – sei es links oder rechts. „Ohne Jesus reißen wir nichts. Das ist unsere einzige Hoffnung. Dieses Land muss zu Jesus und seinen Ordnungen zurückkehren“, mahnte Latzel.

Veranstalter des jährlich stattfindenden Seminars ist das Evangelisationsteam (Königshain in Sachsen) unter Leitung von Lutz Scheufler. Alle Vorträge des Seminars sind auf den Seiten der Landeskirchlichen Gemeinschaft Chemnitz – Lutherplatz und des Evangelisationsteams als Audiodatei verfügbar.

## **Kirche**

### **Mitgliederzahl der Landeskirchen auf rd. 18 Millionen gesunken**

(IDEA) Der Schrumpfungsprozess der Landeskirchen setzt sich fort. Das geht aus der am 27. März von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) veröffentlichten Statistik für 2024 hervor. Demnach ist die Mitgliederzahl der 20 Landeskirchen auf unter 18 Millionen gesunken. Sie hatten am Jahresende 17.980.000 Mitglieder. Das entspricht einem

Rückgang um 3,2% gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Kirchengaustritte lag bei 345.000. Das waren 8,2% weniger als 2023.

Laut EKD-Mitteilung ging die Zahl der Taufen im vergangenen Jahr auf rund 110.000 zurück. 2023 waren es 136.000. Das ist ein Minus von 19%. Zusätzlich gab es 15.000 Aufnahmen in die Landeskirchen. Dem standen 335.000 Todesfälle gegenüber.

### **Kirche von der Basis her erneuern**

(IDEA) Die theologisch konservative „ChristusBewegung Lebendige Gemeinde“ in Württemberg will missionarische Gemeinden miteinander vernetzen. Zu diesem Zweck plant sie die Gründung eines entsprechenden Forums am 5. Mai in Korntal-Münchingen. Bei einem ersten digitalen Vernetzungstreffen am 26. März erläuterten mehrere Mitglieder des Vorbereitungskreises die Ziele des neuen Netzwerks.

Der Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL), Prof. Volker Gäckle, äußerte sich dazu, wie das Forum den Gemeinden praktisch helfen kann. Es geht unter anderem darum, den Mitarbeitern vor Ort zu helfen, aus finanziellen Gründen beabsichtigte Fusionen entweder zu vermeiden oder geistlich fruchtbar zu gestalten. Es können Konzepte erarbeitet werden, um das Gemeindeleben möglicherweise auch ohne Pfarrer und durch Spenden der Mitglieder aufrechtzuerhalten.

### **Lasst uns krisengelassen und Christus-gewiss sein!**

Der Präses des Evang. Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Steffen Kern warb dafür, Hauptamtliche neuen Typs zur Mitarbeit zu bewegen. Das müssen nicht notwendigerweise Pfarrer sein. Entscheidend sei, „von einer Versorgungsmentalität zu einer Hoffnungshaltung“ zu kommen. „Lasst uns krisengelassen und zugleich Christus-gewiss sein.“ Kirchenleitungen sind für Strukturen zuständig, Erneuerungsbewegungen müssen jedoch von der Basis ausgehen.

### **Alle missionarisch gesinnten Christen sind eingeladen**

Der Sprecher des Gesprächskreises „Lebendige Gemeinde“ in der Landessynode, Pfarrer Matthias Hanßmann betonte, dass die Mitarbeit beim Forum allen missionarisch gesinnten Christen offensteht. Die „ChristusBewegung“ übernimmt dabei die Koordination. Doch grundsätzlich können sich alle Interessierten daran beteiligen, die sich dem Ziel einer missionarischen Kirche anschließen wollen - unabhängig von ihrer kirchenpolitischen Einstellung oder Frömmigkeitsprägung.

## **Die Gemeinden müssen selbstständiger agieren**

Der Vorsitzende der „ChristusBewegung“, Pfarrer Friedemann Kuttler hob gegenüber IDEA die Bedeutung einer besseren Vernetzung der Gemeinden hervor. „In unserer kirchlichen Struktur ist es nicht üblich, dass man sich über Kirchenbezirksgrenzen hinweg austauscht.“ Das muss sich ändern.

Es gilt zudem, die Selbstständigkeit der Gemeinden zu stärken. Bereits jetzt haben sie größere Spielräume, als vielen Mitgliedern bekannt ist. Diese müssen entsprechend genutzt werden, damit die Gemeinde angesichts zurückgehender Mitgliederzahlen und sinkender Kirchensteuereinnahmen überleben kann.

## **Moderne Seelsorge: Straße statt Kirche**

(Hallo München) **Feierabend-Spaziergang mit offenem Ohr für Nöte: Religionspädagoge sucht auf neuen Wegen den Austausch mit Menschen.**

Schon der Begründer des Christentums soll auf der Straße mit Bedürftigen gesprochen und die Leute vor Ort unterstützt haben. Unter dem Motto ‚Mehr Jesus wagen‘ will auch Michael Kafka die Kirche nach draußen direkt zu den Menschen bringen. Seit kurzem hat er die deutschlandweit einmalige Stelle eines Straßenseelsorgers für den Pfarrverband der beiden katholischen Kirchen Mariahilf und St. Franziskus in München.

In Zeiten, in denen der klassische Sonntagsgottesdienst für viele an Bedeutung verliert und die Kirche mit Mitgliederschwund umgehen muss, seien neue Ansätze nötig. Jeden Freitag lädt der 53-Jährige daher ab 16 Uhr zu einem Feierabend-Spaziergang ein. „Meine Aufgabe ist es, ein offenes Ohr zu haben und Ansprechpartner für alle zu sein, die jemanden zum Austausch oder für ihre Sorgen brauchen“, erklärte Kafka. Alle, egal welchen Glaubens, die am Ende der Woche reden wollen oder nicht wissen, was sie nach Feierabend machen sollen, sind willkommen. Treffpunkt ist die Ölbergkapelle in den Frühlingsanlagen bei der Eduard-Schmid-Straße 28 unweit des Kolumbusplatzes. Vor wenigen Tagen hat Kafka zudem eine Sitzbank auf Rädern bekommen, mit der er jeden Mittwochnachmittag im Viertel Menschen „beseelsorgen“ möchte. Auf seinem Instagram-Kanal ['spiritualitaet.leben.isar'](#) wird er dann immer informieren, wo er gerade genau zu finden ist. Da er in der Ausbildung beratende Gesprächsführung gelernt hat, ist er sich sicher, Orientierung liefern zu können.

Auch die evangelische Kirche experimentiert in München mit neuen Angeboten. In Freiham sind ihre Mitglieder mit einem Lastenrad im Viertel unterwegs, um mit Anwohnern ins Gespräch zu kommen. Zudem bietet die Initiative 'Munich church refresh' wöchentlich unterschiedliche Formate an. Mit der 'Hiking Church' kann gewandert werden, bei der 'Dinner Church' wird zusammen gekocht und zu Abend gegessen. Unterstützt werden die Ideen vom Projekt ,mut' ([www.mut-elkb.de](http://www.mut-elkb.de)) der Landeskirche.

## **Lebensschutz**

### **Christliche Lebensrechtler fordern Kindergeld für Schwangere**

(IDEA) Eltern sollten nicht erst ab der Geburt eines Kindes, sondern schon ab der Feststellung der Schwangerschaft Anspruch auf Kindergeld haben. Das forderte der Vorsitzende des Vereins „Treffen Christlicher Lebensrecht-Gruppen“ (TCLG), Michael Kiworr, anlässlich des Lebensrecht-Forums“ in Kassel. Es stand unter dem Motto: „Durchstarten! Alte Überzeugungen – neue Strategien?!“

Kiworr äußerte sich in einem Interview mit IDEA. Durch einen früheren Anspruch auf Kindergeld würden Schwangere ermutigt, sagte der promovierte Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe. Außerdem könne ein früheres Einsetzen der staatlichen Leistung helfen, wirtschaftliche Not zu verhindern.

Weiter sagte Kiworr, christliche Lebensrechtler würden in den Medien häufig als „Frauenfeinde“ dargestellt oder mit Rechtsradikalen gleichgesetzt. Dieses Bild entspreche nicht der Realität. Tatsächlich setzten sie sich dafür ein, dass Eltern und Kindern in jeder Phase wirksam und nachhaltig geholfen werde.

Der TCLG-Vorsitzende appellierte an die christlichen Lebensrechtler, auch Andersdenkenden mit Respekt und Nächstenliebe zu begegnen. Es gehe in den Diskussionen über den Lebensschutz nicht in erster Linie darum, „recht zu haben oder zu behalten, sondern darum, Menschen und ihre Herzen zu gewinnen“.

Das 1986 aus informellen Treffen verschiedener Lebensrechtsgruppen entstandene TCLG hatte erstmals 1987 ein „Lebenszentrum“ auf dem Evang. Kirchentag. Der Wunsch nach Intensivierung der Zusammenarbeit führte zu halbjährlichen Treffen, den „Lebensrechts-Foren“.

Das TCLG gehört zum Initiatorenkreis des 2001 gegründeten Bundesverbandes Lebensrecht (BVL) und des von diesem durchgeführten Marsch für das Leben, der jährlich in Berlin und Köln stattfindet.

## **Niederlande: Zahl der Euthanasie-Toten auf Rekordniveau**

(IDEA) Die Zahl der Euthanasie-Toten in den Niederlanden hat 2024 ein neues Rekordniveau erreicht. Das geht aus dem Jahresbericht der Regionalen Euthanasie-Kontrollkommissionen hervor, die prüft, ob ein Antrag auf aktive Sterbehilfe genehmigt wird.

Dem Bericht zufolge haben sich 9.958 Menschen auf eigenen Wunsch hin von Ärzten töten lassen. Das ist ein Anstieg von fast 10% gegenüber dem Vorjahr (9.068). Die Zahl entspricht 5,8% aller Todesfälle in den Niederlanden im vergangenen Jahr (2023: 5,4%). 20% der Sterbewilligen war jünger als 60 Jahre.

### **Anteil an Demenz- und psychisch Erkrankten nahm zu**

Der überwiegende Teil der Getöteten war unheilbar an Krebs erkrankt (53,7%), gefolgt von Patienten mit einer Kombination mehrerer schwerer Erkrankungen (18%) und solchen mit Erkrankungen des Nervensystems wie Parkinson (6,8%). Der Anteil der Demenzpatienten lag bei 4,3%. Er ist in den letzten Jahren immer weiter angestiegen (2023: 3,7%; 2022: 3,3%; 2021: 2,8% 2020: 2,5%).

Die Zahl der psychisch erkrankten Antragsteller hat im Jahr 2024 stark zugenommen. Es wurden 219 derartige Fälle (2,2 % aller Euthanasie-Toten) und damit 58,7% mehr als im Jahr zuvor (2023: 138) registriert. Auch die Zahl der Menschen, die sich gleichzeitig mit ihrem Ehepartner töten lassen, ist deutlich angestiegen. Für das Jahr 2024 wurden 54 Paare erfasst; im Jahr 2023 waren es noch 33. Die Zahl ist also um fast zwei Drittel gestiegen. Erstmals handelte es sich dabei nicht nur um Ehepaare, sondern auch um Menschen, die gemeinsam mit einem anderen Familienmitglied aus dem Leben schieden.

### **Seit 2002 über 100.000 Euthanasie-Tote**

Die Sterbehilfe wurde im Jahr 2002 für Patienten eingeführt, bei denen ein auswegloses Leiden festgestellt wurde. Seither haben auf diesem Weg rd. 110.000 Menschen in den Niederlanden den Tod gefunden. In Deutschland war die geschäftsmäßige Suizidbeihilfe 2015 verboten worden. Das Bundesverfassungsgericht hob das Verbot im Februar 2020 jedoch auf: Es gebe ein umfassendes Recht auf selbstbestimmtes Sterben. Damit sei die Freiheit eingeschlossen, die Hilfe Dritter in Anspruch zu nehmen.

Der Bundestag debattierte im Juli 2023 über eine Neuregelung des Gesetzes zur assistierten Selbsttötung, kam aber zu keinem Ergebnis.

## **Ehe und Familie**

**Kritik an Bischof Gohl wegen Trauung gleichgeschlechtlicher Paare** (IDEA) Die Kritik am Einsatz des württembergischen Landesbischofs Ernst-Wilhelm Gohl für die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare nimmt zu. Gohl hatte im November vor der Landessynode erklärt, eine entsprechende Arbeitsgruppe im Oberkirchenrat einzusetzen. Sie soll bis zur Sommersynode 2025 einen Gesetzentwurf vorlegen, der eine Trauung gleichgeschlechtlicher Ehepaare ermöglicht. Sie können in Württemberg bisher gesegnet, aber nicht getraut werden.

Bereits im Dezember hatte der Vorsitzende des Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes (SV), Johannes Reinmüller den Landesbischof gebeten, seinen Einsatz für die Einführung gleichgeschlechtlicher Trauungen aufzugeben. Über 30 Kirchengemeinderäte hatten sich dieser Kritik angeschlossen.

Nun haben über 170 Pfarrer, Vikare, Theologiestudenten, Synodale und weitere Kirchenmitglieder einen Offenen Brief an Landesbischof, Oberkirchenrat und Synode geschickt. Darin fordern sie ebenfalls, das Vorhaben aufzugeben. Für eine Änderung der aktuell gültigen Regelung gebe es im Übrigen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit in der Synode, so der Brief, der IDEA vorliegt.

Zu den Unterzeichnern gehören auch zahlreiche Leiter von theologisch konservativen Werken und Verbänden, darunter der Vorsitzende der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde“, Pfarrer Friedemann Kuttler der Missionsleiter der Liebenzeller Mission, David Jarsetz, der Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell Prof. Volker Gäckle, der Vorsitzende des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes, Martin Siehler, der Vorsitzende des Evang. Gemeinschaftsverbandes Württemberg „Die Apis“, Pfarrer Matthias Hanßmann, der Vorsitzende des Christusbundes, Matthias Köhler, der Geistliche Vorsteher der Evang. Brüdergemeinde Korntal, Pfarrer Johannes Luithle, die Oberin des Diakonissenmutterhauses Aidlingen, Schwester Regine Mohr, und der Direktor des Christlichen Gästezentrums „Schönblick“ in Schwäbisch Gmünd, Pfarrer Martin Scheuermann.

In diesen Kontext gehört, dass die Bayer. Landessynode auf ihrer Frühjahrstagung 2025 beschlossen hat, nicht mehr zwischen Segnung und Trauung queerer Paare zu unterscheiden.

## Gender-Ideologie

### Recht auf Leben vs. Recht auf Abtreibung

(vB) Vertreter der Mitgliedsstaaten und UN-Einheiten trafen sich vom 10. bis 21. März 2025 zur 69. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission (FRK) im Hauptquartier der Vereinten Nationen (UN) in New York. Die FRK (*Commission on the Status of Women*, CSW) ist das wichtigste globale zwischenstaatliche Gremium für die Gleichstellung der Geschlechter und die Förderung von Frauenrechten.

1995 hat die FRK auf der vierten Weltfrauenkonferenz in Peking ‘Gender Mainstreaming‘ als neue Strategie und Namen der Gleichstellungspolitik beschlossen und zu einem Ziel der UN-Politik gemacht.

Bei der letzten Sitzung haben gut organisierte radikale Feministinnen massiven Druck ausgeübt, um Abtreibung als Menschenrecht zu etablieren. CitizenGO vertritt das Recht ungeborener Kinder auf Leben und ist deshalb dagegen.

**Aus dem CitizenGO-Team wurde mitgeteilt** (redigiert):

Wir standen einer der größten und gehässig-aggressivsten Pro-Abtreibungs-Bewegungen gegenüber, die wir je bei den Vereinten Nationen erlebt haben. Sie haben alle möglichen Tricks angewandt wie heimliche Änderungen und Druck in letzter Minute.

Wir konnten verhindern, dass Abtreibung in einem globalen UN-Dokument zum universellen Recht erklärt wurde!

In den letzten zwei Monaten hatten wir zahlreiche Treffen mit Delegationen vieler Länder – darunter Argentinien, Italien, Libyen, Burundi, Guatemala, Paraguay, mit denen wir Strategien entwickelt und die wir im Sinne des Lebensschutzes bestärkt haben.

So konnten Pro-Abtreibungs-Formulierungen aus dem Entwurf der Politischen Erklärung entfernt werden:

- „universeller Zugang zur Abtreibung“ ist in der Politischen Erklärung nicht mehr enthalten,
- tückische Schlupflöcher wurden aufgedeckt und beseitigt,
- interpretierende Fußnoten wurden verhindert,
- Versuche, eine radikale Gender-Ideologie zu verankern wurden blockiert.

Das ist ein schwerer Schlag für die radikale Abtreibungs-Lobby und für ihren ‘UN-Plan’ zur Gestaltung globaler Politik, jedoch ein Sieg für das Leben und die Familie. Wir haben eine Pro-Abtreibungs-Kampagne gestoppt und das Leben auf höchster Ebene der UN verteidigt.

## **Aufgelesen**

### **Schützend vor die Schwachen stellen**

(IDEA) Die deutsche Bundesregierung hätte den russischen Angriff auf die Ukraine vermutlich verhindern können. Diese Ansicht vertrat der NATO-Kommandeur Generalmajor Ruprecht Horst von Butler beim 14. Kongress Christlicher Führungskräfte in Karlsruhe. Er äußerte sich in einem Podiumsgespräch mit dem Titel „Kriegsführung und Frieden: Christliche Werte im Zwiespalt“.

Bereits Mitte Dezember 2021 hätten Militärexperten klare Anzeichen für russische Kriegsvorbereitungen gesehen, sagte von Butler. Die deutsche Regierung habe darauf zu zurückhaltend reagiert. Dadurch habe sie beim russischen Präsidenten Wladimir Putin den Eindruck erweckt, Deutschland werde sich aus dem Konflikt heraushalten. Ein klares Signal, dass der Westen die Ukraine im Kriegsfall durch Waffenlieferungen unterstützen werde, hätte den Angriff vermutlich verhindert, so der NATO-Kommandeur.

Weiter sagte von Butler, er habe Verständnis für die Forderung von US-Präsident Donald Trump von den Europäern einen größeren Beitrag zu ihrer Sicherheit zu erwarten. Westeuropa habe eine deutlich größere Bevölkerung und eine vielfach höhere Wirtschaftsleistung als Russland. Deshalb sei die Forderung aus US-Perspektive verständlich.

In den Jahrzehnten vor dem russischen Angriff habe es gute Argumente dafür gegeben, die Rüstungsausgaben auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Jetzt müsse aber das System des militärischen Gleichgewichts wiederhergestellt werden, das in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg den Frieden gesichert habe. „Ohne Verteidigungsbereitschaft werden wir keinen Frieden haben“, sagte von Butler. Als Christ und Soldat sehe er seine Aufgabe darin, sich schützend vor die Schwachen zu stellen. „Wenn man dabei Schwäche zeigt, stiftet man das Böse an.“ Der Friedensbeauftragte des Rates der EKD, Landesbischof Friedrich Kramer (Magdeburg), kritisierte in dem Podiumsgespräch die Forderung von Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius, Deutschland müsse wieder „kriegstüchtig“ werden. Diese Aussage sei „desaströs“, weil das Wort offenlasse, ob es um Verteidigung oder Angriff gehe. Deswegen plädiere er dafür, von „Verteidigungstüchtigkeit“ zu sprechen; es sei legitim, wenn Militärs den Kriegsfall vorbereiteten, um damit Kriege zu verhindern. Die Aufgabe der Gesellschaft sei aber, „den Frieden vorzubereiten“.

Weiter sagte der Bischof, er wünsche sich in der gegenwärtigen Diskussion „mehr militärische Expertise und weniger politische Panikmache“. Es sei legitim, die Landesverteidigung zu stärken, aber das müsse „mit Vernunft und Augenmaß“ geschehen.

### Literaturhinweise

#### CONFESSIO AUGUSTANA (CA)

Das lutherische Magazin mit fundierten Beiträgen zu Religion, Gesellschaft und Kultur, herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche [www.gesellschaft-fuer-mission.de](http://www.gesellschaft-fuer-mission.de).

Freimund-Verlag viermal pro Jahr € 24,80 p.a. zzgl. Versandkosten  
Tel.: +49 (0) 987468934-0, E-Mail: [kontakt@freimund-verlag.de](mailto:kontakt@freimund-verlag.de)

**Bekenntnis & Sammlung** ein Rundbrief der Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern e.V. Internet: [kssb-bayern.de](http://kssb-bayern.de), Kontakt: [ksbb-bayern@gmx.net](mailto:ksbb-bayern@gmx.net)

**IDEA** ist eine unabhängige evangelische Nachrichtenagentur, die dazu beitragen möchte, engagierte Christen über Ereignisse und Entwicklungen in der christlichen Welt zu informieren, die für ihr Christsein bedeutsam sind. Sie möchte dabei auch eine Brücke bauen zwischen Christen verschiedener Prägungen.

**IDEA Das Magazin** erscheint wöchentlich (48 Hefte p.a.) mit aktuellen Informationen, Reportagen und Hintergrundberichten.

Abo-Kosten monatlich (inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands):

**€ 10,95 IDEA Das Magazin (gedruckte Ausgabe)**

**€ 8,50 IDEA Digital** (E-Paper, App für Tablet-PC und Smartphone)

**€ 11,95 IDEA PREMIUM** (Print- und Digitalabo)

Ermäßigte Preise für Schüler, Studenten usw. auf Anfrage

**Sie können IDEA Digital vier Wochen für 1,00 EURO testen**

Informationen und Bestellungen sind telefonisch, per E-Mail oder Internet möglich: Tel. (06441) 915 – 0 / [aboservice@idea.de](mailto:aboservice@idea.de) / [www.idea.de](http://www.idea.de)

### **Zum Nachdenken**

Denke, welch‘ winziges Stück des ganzen Weltwesens Du bist, wie klein und verschwindend der Punkt in der ganzen Ewigkeit auf den Du gestellt bist und Dein Schicksal – welch‘ ein Bruchteil des Gesamten!

Marcus Aurelius, römischer Kaiser, †180 n. Chr.

Nur wenige Menschen reden über Zweifel, indem sie zweifeln.

Blaise Pascal

### **In eigener Sache – vernünftige Konsequenz**

Vorstand und Leitungsgremium sowie die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Gemeinde München e.V. haben schweren Herzens beschlossen, den Verein aufzulösen.

Der Altersdurchschnitt der Mitglieder und der Gremien des Vereins ist sehr hoch, wie auch der des Leserkreises. So werden es schnell weniger und das Spendenaufkommen nimmt entsprechend ab. Nachwuchs haben wir kaum, weil er andere Herausforderungen priorisiert.

Wir verabschieden uns und danken allen Leserinnen und Lesern für Ihr Interesse und Ihre Treue sowie für die Spenden, die es erlaubt haben, den Druck und das Porto auch dieses InfoBriefes zu finanzieren.

Allen, die am Geschehen in unserer Kirche interessiert sind, empfehlen wir den Arbeitskreis Bekennder Christen in Bayern e.V. (ABC), dessen Gründungsmitglied wir sind. Er gibt die ABC-Nachrichten heraus ([www.abc-bayern.de](http://www.abc-bayern.de); Kontakt: [info@abc-bayern.de](mailto:info@abc-bayern.de)).

Bleiben Sie von Gott behütet.

Pfarrer Dieter Kuller      Bolko von Bonin  
Vorstand LEBENDIGE GEMEINDE MÜNCHEN e.V.

**Abs. Lebendige Gemeinde München e.V.**  
**p.a. Pfr. Dieter Kuller**  
 Deutschordenshaus, Ägidienplatz 6,  
 93047 Regensburg.  
**www.lgm-info.de**

---

**Danke**

Deutsche Post

Anrede  
 Titel  
 Vorname, Name  
 Straße  
 PLZ Ort

### **Impressum**

Die Informationsbriefe werden von der als gemeinnützig anerkannten LEBENDIGE GEMEINDE MÜNCHEN e.V. herausgegeben.

ViSdP: Pfr. Dieter Kuller, Ägidienplatz 6, 93047 Regensburg.

E-Mail: [lgm-mail@gmx.de](mailto:lgm-mail@gmx.de); Internet: [www.lgm-info.de](http://www.lgm-info.de)

Unsere Bankverbindung: Evangelische Bank eG, BIC: GENODEF1EK1  
 IBAN DE93 5206 0410 0003 4039 04. Bis € 300 genügt der Überweisungsbeleg/Zahlschein als steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung; ab € 100 erhalten Sie bei Angabe Ihrer vollständigen Anschrift unaufgefordert eine gesonderte Zuwendungsbestätigung.

Druck: Die Ausdrucker UG, München, [www.dieausdrucker.de](http://www.dieausdrucker.de)

Der InfoBrief kann bei Pfr. Dieter Kuller kostenfrei nachbestellt werden.